

MONOLOG · RENAISSANCE & SHAKESPEARE

Volumnia: „Nein, so geh nicht fort!“*aus Coriolanus (1608) von William Shakespeare · V. Aufzug, 3. Szene*

Dauer: ca. 4 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 45–70 · Sprache: Blankvers (Übersetzung Dorothea Tieck)

Situation. William Shakespeare, „Coriolanus“, Tragödie (entstanden um 1608), in der Übersetzung von Dorothea Tieck. Der römische Feldherr Coriolan wurde nach einem Streit mit den Volkstribunen aus Rom verbannt. Er hat sich mit seinem alten Feind Aufidius und den Volskern verbündet. Nun lagert er vor Rom und hat alle Gesandten abgewiesen. Als letzte Hoffnung kommen seine Mutter Volumnia, seine Frau Virgilia und sein kleiner Sohn ins Lager. Coriolan hat ihre ersten Bitten angehört und steht auf, um zu gehen.

(Das Lager der Volsker vor Rom. Coriolan ist aufgestanden, um zu gehen. Vor ihm stehen seine Mutter Volumnia, seine Frau Virgilia und sein kleiner Sohn.)

- 1 Nein, so geh nicht fort!
Zielt' unsre Bitte nur dahin, die Römer
Zu retten durch den Untergang der Volsker,
Die deine Herrn, so möcht'st du uns verdammen
- 5 Als Mörder deiner Ehre. – Nein, wir bitten,
Dass beide du versöhnst; dann sagen einst
Die Volsker: »Diese Gnad' erwiesen wir«, –
Die Römer: »Wir empfangen sie«; und jeder
Gibt dir den Preis und ruft: »Gesegnet sei
- 10 Für diesen Frieden!« – Großer Sohn, du weißt,
Des Krieges Glück ist ungewiss; gewiss
Ist dies, dass, wenn du Rom besiegst, der Lohn,
Den du dir erntest, solch ein Name bleibt,
Dem, wie er nun genannt wird, Flüche folgen.
- 15 Dann schreibt die Chronik einst: »Der Mann war edel,
Doch seine letzte Tat löscht' alles aus,
Verstört' sein Vaterland; drum bleibt sein Name
Ein Abscheu künft'gen Zeiten.« – Sprich zu mir!
Der Ehre zart'ste Fod' rung war dein Streben,
- 20 In ihrer Hoheit Göttern gleich zu sein:
Den Luftraum mit dem Donner zu erschüttern,
Und dann den Blitz mit einem Keil zu tauschen,
Der nur den Eichbaum spaltet. Wie? nicht sprichst du? –
Hältst du es würdig eines edlen Mannes,
- 25 Sich stets der Kränkung zu erinnern? – Tochter,
Sprich du: er achtet auf dein Weinen nicht. –
Sprich du, mein Kind: –
Vielleicht bewegt dein Kindsgeschwätz ihn mehr,
Als unsre Rede mag. – Kein Mann auf Erden
- 30 Verdankt der Mutter mehr; doch hier lässt er
Mich schwatzen, wie ein Weib am Pranger. – Nie
Im ganzen Leben gabst der lieben Mutter

Du freundlich nach, wenn sie, die arme Henne,
Nicht andrer Brut erfreut, zum Krieg dich gluckte,
35 Und sicher heim, mit Ehren stets beladen. –
Heiß' ungerecht mein Flehn, und stoß' mich weg;
Doch ist das nicht, so bist nicht edel du,
Und strafen werden dich die Götter, dass
Du mir die Pflicht entziehst, die Müttern ziemt.
40 Er kehrt sich ab! –
Kniet nieder, Frau'n: beschäm' ihn unser Knien!
Dem Namen Coriolanus ziemt Verehrung,
Nicht Mitleid unserm Flehn. – Kniet, sei's das Letzte!
Nun ist es aus – wir kehren heim nach Rom,
45 Und sterben mit den Unsern. – Nein, sieh her!
Dies Kind, nicht kann es sagen, was es meint;
Doch kniet es, hebt die Händ' empor mit uns,
Spricht so der Bitte Recht mit größrer Kraft,
Als du zu weigern hast. – Kommt, lasst uns gehn:
50 Der Mensch hat eine Volskerin zur Mutter,
Sein Weib ist in Corioli, dies Kind
Gleicht ihm durch Zufall. – So sind wir entlassen!
Still bin ich, bis die Stadt in Flammen steht,
Dann sag' ich etwas noch.